

# Laibacher



# Beitung

Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem Herrenhause.

Wien, 18. Mai.

Präsident Fürst Windischgratz eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 30 Min.

Im Einlaufe befindet sich ein Antrag Doktor Baernreithers und Genossen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ehestens einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem die Bezüge der Lehrkräfte an Staatsgewerbeschulen derart geregelt werden, daß ihnen die vor der allgemeinen Gehaltsregulierung vom 24. Februar 1907 gegenüber den Lehrern an Gymnasien und Realschulen gewährten höheren Bezüge neuerdings und nach dem gleichen Verhältnisse eingeräumt werden.

Ferner befindet sich im Einlaufe eine Interpellation Braß' und Genossen in Angelegenheit der Sprachenfrage. Die Interpellanten fragen: Wann gedenkt die Regierung den Entwurf eines Sprachengesetzes der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen und welche Maßregeln hat die Regierung ergriffen, um den durch die neuesten Ereignisse gestärkten Status quo wieder herzustellen. (Nach Übergang zur Tagesordnung begründet Hofrat Ludwig seinen Antrag, betreffend die Ausgestaltung des staatlichen Sanitätswesens. Er betont die Notwendigkeit der Zentralisierung des gesamten Sanitätswesens, welche eine der wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung und Entfaltung der staatlichen Sanitätspflege sei und erklärt, daß das Ideal der Ärzte ein Sanitätsministerium mit einem Arzte an der Spitze wäre. Da aber die Realisierung dieses Wunsches in absehbarer Zeit nicht zu erreichen sei, begnüge er sich jetzt mit einer selbständigen Zentrale im Ministerium des Innern, welcher sämtliche Zweige der Sanitätsverwaltung, so auch das Veterinärwesen und die Lebensmittelkontrolle usw. zuzuweisen wären. Er verlangt weiters die Ausgestaltung des Obersten Sanitätsrates und die Errichtung der für

die öffentliche Sanitätspflege notwendigen wissenschaftlichen Institute und tritt für eine Verbesserung der sozialen und materiellen Stellung der Amtsärzte ein. Er beantragt schließlich Zuweisung seines Antrages an eine neungliedrige Spezialkommission. Dieser Antrag wird angenommen.

Sodann referiert Abg. Dr. Baernreither über die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Arbeiten und empfiehlt den Antrag der Kommission zur Annahme.

Graf Latour erklärt, er sei für die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Arbeiten, jedoch nicht mit diesem Wirkungsbereiche, wiewohl er auch der Energie und dem Fleiße und der Sachkenntnis des gegenwärtigen Titulars dieses Ministeriums einen angemessenen und dankbaren Wirkungsbereich wünsche. Die gegenwärtige Vorlage, die sich als ein Kompromiß darstellt zwischen entgegengesetzten Anschauungen über die Frage, ob die Errichtung eines Ministeriums in die Kompetenz der Legislative falle, müsse als legislatives Kuriosum bezeichnet werden. Redner wendet sich in entschiedener Weise gegen die Lostrennung des gewerblichen Unterrichtswesens vom Unterrichtsministerium, welche geradezu eine Gefahr und ein Unglück für den betreffenden Unterrichtszweig sei. Er erörtert insbesondere die Wichtigkeit der Kunstgewerbemuseen und des kunstgewerblichen Unterrichtes, welche nach ihrer Entstehungsentwicklung und nach ihrer Aufgabe unter allen Umständen nur im Unterrichtsministerium Platz finden sollen. Er müsse sein tiefstes Bedauern aussprechen, daß der Unterrichtsminister, ja überhaupt ein österreichischer Unterrichtsminister, es zugelassen hat, daß ein so blühender, im In- und Auslande als mustergültig anerkannter Zweig von dem Wirkungsbereiche des Unterrichtsministers abgetrennt werden soll, ohne daß er das Bollwerk seines persönlichen Ansehens und seines Amtes in die Waagschale geworfen hätte. Er protestiert schließlich dagegen, daß seine Stellung gegen die Vorlage in tendenziöser Weise als parteimäßige

Aktion der Rechten des Herrenhauses hingestellt werde und stellt fest, daß seine Gruppe der Errichtung des Ministeriums und seinem Wirkungsbereiche mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehe.

In Redners Haltung sei nichts weniger als ein parteimäßiges Vorgehen zu erblicken. Er könne sich der Befürchtung nicht verschließen, daß gerade das neue Ressort in vielleicht nicht ferner Zukunft einer ganz anderen Partei und dann vielleicht wieder einer anderen Partei in die Hände fallen werde. Weil er es tief beklagen müßte, daß das gewerbliche Bildungswesen in den Hexenkessel der politischen und nationalen Leidenschaften geworfen werde, müsse er bei seinem ceterum censeo verbleiben.

Dr. Ruz begrüßt die Schaffung des Arbeitsministeriums und begründet eingehend die Notwendigkeit der Zentralisierung des gesamten Wasserbauwesens, einschließlich der Kanalbauten. Er beklagt es, daß das Wasserstraßengesetz bisher nicht durchgeführt wurde und verlangt gemäß diesem Gesetze alljährlich die Vorlage über den Ausweis der für die Wasserbauten verwendeten Kredite. Er empfiehlt die Annahme der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution.

Minister Gschmann führt aus: Durch die Vorlage dieses Gesetzentwurfes wollte die Regierung den geänderten parlamentarischen Verhältnissen Rechnung tragen. Er verweist darauf, daß sich die Stimmen der Gewerbetreibenden und auch der gewerblichen Vereinigung des Abgeordnetenhauses mit allem Nachdruck für die Unterstellung des gewerblichen Unterrichtswesens im neuen Ministerium ausgesprochen haben und betont die Wichtigkeit eines möglichst innigen Kontaktes zwischen dem gewerblichen Unterricht und der Praxis. Die Vereinigung der pädagogischen und praktischen Förderung des Gewerbes in einem Ressort werde sicherlich vom Erfolge begleitet sein und es sei nicht einzusehen, warum das gewerbliche Bildungswesen unter dem bisherigen Referenten nicht die

## Fenilleton.

### Simulanten.

Nach dem Russischen des Tschow von Seldscher Rustikow. (Nachdruck verboten.)

Die Generalin Warla Adratjev war von einer schweren Krankheit durch Vater Aristarch, den berühmten Homöopathen, geheilt worden. Aus Dankbarkeit hatte sie sich in die Geheimnisse dieser Heilmethode einweihen lassen und erprobte ihre Wirksamkeit an den ihr zahlreich zuströmenden Patienten.

Die Generalin stand in ihrem Sprechzimmer. Auf dem Tische vor ihr lagen zwischen zahlreichen Flaschen und Schachteln der Preisurant der Apotheke und ein Rezeptbuch. Von der Wand herab blickte aus wohlwollenden, flugen Augen Vater Aristarch; neben seinem Porträt hingen, eingefast in goldenen Rahmen, die Briefe eines Petersburger Homöopathen.

Im Vorzimmer warteten die Patienten, meist Bauern aus der näheren Umgebung. 10 Leute waren bereits abgefertigt.

Der nun ins Sprechzimmer trat, war Robodnov, ein verarmter Gutsbesitzer, dessen kleines Gut an das der Generalin stieß. Klein und schwächlich an Gestalt, schritt er auf die Generalin zu und kniete schweigend vor ihr nieder, ihre schlanke Hand fassend.

„Was soll das, was tun Sie?“ fragte die Generalin bestürzt; „stehen Sie auf!“

„Nein, nein!“ entgegnete Robodnov, ihre Hand mit Küffen bedeckend. „Alle sollen sehen, daß ich vor unserem Schutzengel, unserer guten Wohltäterin, knie. Sie sind die gute Fee, die mich dem Leben neu geschenkt hat, die mir den rechten Weg zeigte. Deshalb will ich nicht nur niederknien, ich will ins Feuer gehen für Sie, unsere Wundertäterin. Ganz gesund bin ich geworden, wie neu geschaffen. Sie sind eine Zauberin.“

„Das freut mich,“ sagte die Generalin bewegt, während Freudenröte in ihr Gesicht stieg, „das freut mich, so etwas zu hören. Setzen Sie sich! Vorige Woche waren Sie doch so sehr krank!“

„Sehr, sehr krank, und schrecklich wird mir, wenn ich nur daran denke,“ sagte Robodnov und ließ sich auf einen der Stühle nieder. „In meinem ganzen Körper steckte die Gicht. Ueber acht Jahre hatte ich gräßliche Schmerzen und kannte keine Ruhe, nicht am Tage und nicht in der Nacht. Bei vielen Ärzten bin ich gewesen, nach Kasan reiste ich zu Professoren, alle möglichen Medicinen habe ich eingenommen, Brunnen getrunken und was weiß ich. Es hat mein ganzes Vermögen gekostet, und nur Schaden habe ich davon gehabt. Die Ärzte haben mir die Krankheit nach innen getrieben, aber nicht vermocht, sie wieder herauszubringen. Die Spitzbuben! Geld nehmen sie gern; ob sie nützen, ist ihnen Nebensache. Hätte ich Sie nicht, so läge ich unter der Erde. Als ich vorige Woche aus Ihrer Sprechstunde nach Hause kam, schaute ich mir die kleinen Graupenkörner, die Sie mir mitgegeben hatten, lange an. Was für eine Bedeutung

liegt darin? Sollen diese kleinen Körnerchen meine so langjährige schwere Krankheit heilen können? Ich mußte mit dem Kopfe schütteln. Doch kaum hatte ich ein Körnerchen verschluckt, da fühlte ich mich plötzlich so wohl, als wäre ich nie krank gewesen. Meine Frau blickte mich groß an und frug mich ungläubig: Bist du es denn wirklich? Gewiß, sagte ich. Da knieten wir zusammen nieder und beteten für unsere Wohltäterin. Gott erfülle ihr alle Wünsche, die wir für Sie hegen!“

Mit diesem Wort erhob sich Robodnov tränenden Auges und wollte wieder vor der Generalin niederknien. Sie aber ließ es nicht zu. „Wir dürfen Sie nicht danken,“ sprach sie, voller Begeisterung zu Vater Aristarch aufblickend, „mir nicht, ich bin nur die Schülerin. Ein Wunder ist's gewesen — Rheumatismus, veralteter Rheumatismus mit einem Körnerchen geheilt!“

„Drei Graupenkörner haben Sie mir mitgegeben. Das erste nahm ich des Mittags, es wirkte sofort, das zweite abends und das dritte am folgenden Morgen. Von da an habe ich nichts mehr gespürt, auch nicht einen einzigen Stich. Dabei hatte ich geglaubt, sterben zu müssen. Gott hat sich Ihrer bedient, unserer Wohltäterin. Als ich vorige Woche herkam, humpelte ich; jetzt könnte ich mit einem Pferd um die Wette laufen. Mir ist zumute, als könnte ich noch 100 Jahre leben. Nur eins bedrückt mich. Die Zeiten sind so schlecht; was nützt mir die Gesundheit, wenn ich hungern muß. Die Not hat mir fast noch mehr geschadet, wie die Krankheit. So ist es jetzt an der Zeit, Hafer auszusäen. Aber wie soll man säen, wenn man keine



gleichen ausgezeichneten Erfolge erreichen sollte, auf die Oesterreich bisher so stolz sein konnte. Gegenüber den vom Grafen Latour ausgesprochenen Befürchtungen, daß das Arbeitsministerium anderen politischen Parteien zufallen könnte, bemerkt der Minister, daß dieselbe Gefahr wohl bei jedem anderen Ministerium bestehe. Die Hauptsache bleibe doch immer der Geist, von dem ein Ressort geleitet werde und glaube der Minister darum, daß auch dieses Argument nicht allzuschwer gegenüber den praktischen Anforderungen in die Waagschale fallen könne. Der Minister versichert schließlich, daß die Regierung mit allem Eifer und aller Gewissenhaftigkeit die in der Resolution des Hauses enthaltenen Anregungen in Erwägung ziehen und auf Grund der sich ergebenden Verhältnisse den darin geäußerten Wünschen und Forderungen Rechnung tragen werde. (Lebhafter Beifall.)

Berichterstatter Dr. Baernreither weist in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Kommission bei Festsetzung der vorgeschlagenen Resolution den Wunsch hatte, unbeeinflusst von den Tagesströmungen ihr Urteil abzugeben und die Ansicht ausgesprochen hatte, daß es gewiß, und zwar in kurzer Zeit notwendig sein werde, in der Abgrenzung der Kompetenzen des neuen Ministeriums eine Revision vorzunehmen. Er empfiehlt schließlich die Annahme der Resolution in ihrer Gänze, wie auch dies in der Kommission geschehen sei.

Das Gesetz wird hierauf unverändert in allen Besungen, sodann auch die Resolution der Kommission angenommen. Nach der Wahl der Spezialkommission für die Beratung des Antrages Ludwig wurde die Sitzung geschlossen. — Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Mai.

Das Parteiorgan der bulgarischen Demokraten, „Praporec“, knüpft, wie man aus Sofia schreibt, an die Huldigung der deutschen Bundesfürsten für Seine Majestät den Kaiser folgende Betrachtung: Die einen rein deutschen Charakter tragende Huldigungskundgebung der deutschen Bundesfürsten für den Kaiser Franz Josef hat zu Aeußerungen von Unzufriedenheit in einigen slavischen Blättern Anlaß gegeben. Der greise Jubilar steht aber hoch über allen Parteien; ihm wenden sich die Sympathien der ganzen Welt zu, sowohl wegen der Charakterfestigkeit, die er sein ganzes Leben hindurch bewiesen, als auch wegen der von ihm erfüllten Mission, die auf die gedeihliche Entwicklung seines Reiches und die Erhaltung des Friedens gerichtet war. Der alte Kaiser kann mit Genugtuung und Stolz auf seine sechzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Das Fürstentum Bulgarien hat während seines dreißigjährigen Bestandes die Wohlthaten des Friedens reichlich mitgenossen, dessen eifriger Verteidiger

Saat hat; zum Kaufen gehört Geld, und wie es damit bei uns aussieht, weiß man.“

„Sie sollen Hafer haben, Robodnov. — Nein, nein, danken Sie mir nicht; Sie haben mir eine so große Freude gemacht, daß ich Ihnen zu danken habe.“

„Sie sind unser Engel! Welch Wunderwerk hat Gott in Ihnen geschaffen, welche Freude für Sie, wenn Sie auf Ihre guten Taten zurückschauen können! Wir Armen können es nicht; wir sind unbedeutende, nutzlose Menschen, die man verachtet. Nichts als Bauern, weil uns das Geld fehlt; uns geht's noch schlimmer wie den Bauern. Wohl wohnen wir in Steinhäusern; aber das ist eine Blendung, denn das Dach ist durchlöchert, und es fehlt das Geld, es reparieren zu lassen.“

„Ich werde es Ihnen machen lassen.“

Robodnov erbettelte sich noch eine Kuß und ein Empfehlungsschreiben für seine Tochter, die er nach Petersburg schicken wollte. Luß tieffte gerührt von der Güte der Generalin, schluchzte er laut auf; die hellen Tränen liefen ihm über die Wangen, und umständlich suchte er nach seinem Taschentuch. Während er dieses herauszog, schlüpfte gleichzeitig ein rotes Papierchen aus der Tasche und fiel geräuschlos auf die Erde.

„So lange ich lebe, will ich daran denken; Kinder und Kindeskinde sollen sich davon erzählen, das ist unsere Wohltäterin, die mich dem Leben erhalten, die — — —“

Die Generalin führte ihren Patienten hinaus und stand dann mit freudig glänzenden Augen vor

Kaiser Franz Josef stets gewesen ist. Zudem werden die Bande, welche das Fürstentum mit der Monarchie verbinden, immer fester und dauerhafter. Unser Staat, der ein Element des Friedens auf dem Balkan ist, hat als Basis seiner Politik die internationale Solidarität und den Ausgleich der verschieden gearteten Interessen. In dieser Hinsicht hat unsere Politik die Anerkennung aller Mächte erlangt, auch die des Kaisers Franz Josef, welcher zahlreiche Beweise seines Wohlwollens für Bulgarien und dessen Fürsten gegeben hat. Indem wir auf diese Tatsachen hinweisen, schließen wir uns mit unserer tiefen Ehrfurcht und unseren aufrichtigen Glückwünschen für Seine Majestät der ganzen Welt an.

Baron Banffy erstattete seinen Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern in Szegedin. In seiner Rede unterzog er die Tätigkeit der Regierung einer scharfen Kritik und beschuldigte sie feudalklerikaler Tendenzen. Er bemängelte es, daß die Regierung kein unabhängiges Zollgebiet errichtet hat: Was die neue Parteibildung betreffe, so habe diese bloß den Zweck, den Bestand der Regierung für die Zukunft zu sichern. Schließlich erklärte Banffy, mit der Haltung des Ministers des Innern in der Angelegenheit der Oedenburger Sprachenverordnung nicht einverstanden zu sein, da dieses Vorgehen nicht dem Interesse des Ungarntums entspreche.

Nach einer Meldung aus Rom wird demnächst eine Kundgebung des Vatikan über die Frage der Gründung von geistlichen Vereinen für gegenseitige Hilfe (Mutualités ecclésiastiques) in Frankreich erscheinen. Es wird vorausgesehen, daß die Bewilligung hiefür unter den vom französischen Gesetze aufgestellten Bedingungen vom Heiligen Stuhle verweigert werden wird.

### Tagesneuigkeiten.

— (Der Walzer als Abführmittel.) Die Patienten des Dr. Abbeville in Paris müssen in diesen Tagen einen großen Schreck bekommen haben, als ihnen erklärt wurde, daß ihr Hausarzt auf Grund längerer Versuche zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß gegen unregelmäßige Verdauung das Beste ein flotter Walzer sei. Dr. Abbeville hat nämlich in seiner großen Praxis feststellen können, daß jene Elemente, von welchen er genau wußte, daß sie oft und gerne dem Tanze huldigen, durchaus keine Neigung von Verstopfung zeigen. Er ging der Sache auf den Grund und verordnete seinen erstaunten Patienten, ob dick oder dünn, einen Walzer, und wenn der nicht half, zwei. Mag dies auch bei umfangreichen Personen eine „Medizin“ sein, die nicht gerne genommen werden dürfte, so versichert Dr. Abbeville dennoch, daß sich seine Patienten bei dieser Kur wohl fühlen und dabei keine Chemitazien zu schlucken hätten.

— (Ein entsetzlicher Unfall.) Aus Petersburg meldet man: Im Bahnhof Woronesch ereignete sich ein entsetzlicher Unfall: 15 Nonnen aus einem Kloster waren behufs Herbeischaffung von Holzmaterial daselbst angekommen und hatten sich infolge des herrschenden strömenden

dem Bild des Vater Aristarch. Dann glitt der Blick wie liebkosend über die Flaschen und Fläschchen und Schachteln, denen solche Wunderkraft inne wohnte. Da sah sie das rote Papierchen auf dem Boden liegen. Sie nahm es auf und faltete es auseinander.

Was war darin? — Die drei Körnchen, welche sie in der vorigen Woche Robodnov gegeben hatte. Die Generalin staunte die Körnchen an; was bedeutete das? Es waren doch dieselben, ja selbst das Papier war das gleiche.

Nicht einmal aufgemacht hatte es Robodnov. Ja, was hatte er denn eingenommen? Sie schüttelte den Kopf. „Sollte er mich belogen haben?“

Zum erstenmal seit den langen Jahren, in denen sie den Kranken eine Hilfe sein wollte, bemächtigte sich ein Zweifel ihrer Seele. Sie ließ die anderen Kranken eintreten und sprach mit ihnen über ihre Krankheit. Nun, da sie sehend geworden war, bemerkte sie, was ihr bisher entgangen. Alle die Patienten wußten sich nicht genug zu tun im Dank an ihre gütige Helferin. Sie schimpften auf die Aerzte und zum Schlusse dann klagten sie ihre Not. Der eine erbat sich ein Stück Land, der andere hatte kein Holz, und wieder ein anderer wünschte Jagderlaubnis. Und so ging es fort.

Die Generalin schaute auf zum Vater Aristarch, der ihr eine Wahrheit gebracht. Jetzt hat sich eine neue Wahrheit ihrer Seele bemächtigt — keine gute Wahrheit:

Wie falsch sind doch die Menschen!

Regens unter drei Waggons eines zur Abfahrt bereit stehenden Zuges gestellt, um daselbst Schutz zu suchen. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung. Furchtbare Schmerzenschreie wurden laut. Obwohl der Zug sofort wieder zum Stehen gebracht wurde, konnte keine einzige der Nonnen unverletzt unter den Waggons hervorgezogen werden. Die Räder derselben waren mit Blut bespritzt. Mehrere der Nonnen wurden getötet, die anderen verstümmelt. Einer der Nonnen wurden der Kopf, beide Hände und Füße abgetrennt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Weil sie keine Ratten essen wollte.) In Boston (England) erlangte am Mittwoch eine Frau Lucy Hodgson aus einem sonderbaren Grunde die gerichtliche Trennung von ihrem Manne, einem professionellen Rattenfänger. Er brachte nämlich regelmäßig Ratten nach Hause, welche die Hauptnahrung für ihn selbst, die ganze Familie und für seinen Hund und die Haustage bildeten. Er zwang seine Frau, die Ratten auf verschiedene Art zuzubereiten, und wenn sie und die Kinder sich weigerten, diese „lederen“ Speisen zu genießen, so mißhandelte er sie und wendete Gewaltmittel an, um seinen Willen zu erzwingen. Nach dem Genuße einer solchen Rattenpastete wurde die Frau so krank, daß sie mit ihren Kindern das Haus verließ, und nun hat das Gericht ihre Weigerung, zu ihrem Manne zurückzukehren, bestätigt und diesen verurteilt, ihr zum Lebensunterhalte wöchentlich 20 Schilling zu zahlen.

— (Der kurzfristige Gesandte.) In seinem kürzlich erschienenen Buche „Joseph de Maistre und Graf Blacas, Geschichte ihrer Freundschaft“ erzählt Ernst Daubel eine lustige Geschichte: Als der Ritter Tron, Venedigs Gesandter am Hofe der Kaiserin Maria Theresia, in Abschiedsaudienz empfangen wurde, sprach er also: „Hohe Frau, ich nehme im Herzen mit mir ein tiefes Bedauern mit, weil ich so lange als Gesandter bei Eurer kaiserlichen Majestät gewesen bin und nun scheiden muß, ohne Sie zu kennen.“ — „Was soll das heißen, Herr Botschafter?“ fragte die Kaiserin erstaunt. — „Ach, hohe Frau, das soll heißen, daß ich außerordentlich kurzfristig bin, und daß ich mir nie die Freiheit genommen habe, Eure kaiserliche Majestät mit dem Augenglase zu betrachten.“ — „O! wenn es nur das ist, Herr Botschafter,“ sagte die Kaiserin lachend, „so sehen Sie mich meinetwegen an, solange es Ihnen gefällt. Ich gestatte es Ihnen gern.“ Da trat Tron einige Schritte zurück, nahm langsam an und bedächtig das Augenglas aus der Tasche und betrachtete mit Rennermiene die Kaiserin von oben bis unten, wobei er sagte: „Hübsch, bei Gott! sehr hübsch!“ Die Kaiserin aber lachte, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gelacht hatte.

— (Der Dichter auf der Hochzeitsreise.) Von Mistral, dem provenzalischen Dichter, wird in einer Anekdote des „Figaro“ eine hübsche Anekdote erzählt. Paul Arène traf den Dichter einmal — es ist schon lange her — in Italien. „Was machen Sie denn hier?“ fragte er ihn. — „Ich bin auf der Hochzeitsreise,“ erwiderte Mistral. — „Ja, wo ist denn Ihre Frau?“ — „Die ist zu Hause geblieben. Wir sind nicht reich genug, um uns eine Hochzeitsreise zu zweien zu leisten; deshalb bin ich allein gefahren, aber ich schreibe ihr alles, was ich hier zu sehen bekomme.“

### Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Koch.

(Fortsetzung.)

Die Geschichte des Bodens des Schlosses reicht bis in die ältesten Zeiten angelsächsischer Kenntnis. Im Laufe der Jahrhunderte standen hier Burgen und Schlösser, deren Mauern und Türme von der Königin Viktoria zum größten und stolzesten Herrscherthron der Erde vereinigt und umgewandelt wurden. In dem Chor der St. Georges Chapel sind an den Wänden die Fahnen der Ritter vom Hofenbandorden ausgesteckt, so daß sie über den reich geschmückten Chorsthühlen flattern. Hier erinnert das Marmorbild eines liegenden Jünglings an ein großes Trauerspiel, an den Tod des Prinzen „Lulu“ im Zululande. Die Albert-Kapelle, wo der Prinzregent bestattet ist, darf man nicht betreten; sehr schade, denn was man bei der Tür bescheiden stehend erschauen kann, läßt vermuten, daß hier Kunst und Pracht in seltener Eintracht die Höhe des besten Geschmades erreicht haben. Die Staatsgemächer unterscheiden sich von denen anderer Schlösser vor allem durch den verblüffenden Reichtum an den kostbarsten Delgemälden der bedeutendsten Meister; so gibt es ein Rubens-Zimmer, einen Van Dyck-Saal; in anderen Zimmern sind Holbein, Rembrandt, Tizian, Andrea del Sarto und viele andere geschmackvoll vertreten. Den Boden des Waterloo-Chamber bedeckt ein in einem Stück gewobener Teppich von 30 Meter Länge und 14 Meter Breite.

Mein Wagenführer, ein in der Gegend wohlbewandelter Mann, führte mich nun auf neuen Wegen der Hauptstadt zu. Schon nach der ersten Wiegung der Straße macht er mich auf ein wahrhaft großartiges Bild aufmerksam, das wir auf einer von zahlreichen weidenden Schafen bedeckten wohlgepflegten Weide erschauen: In einem dichten Bestande alter Eichen ist ein breiter Verhau geschaffen, an dessen



Schluß der Hauptturm des Schlosses Windfor wie in einem Rahmen steht. Hatte ich auf der Hinfahrt das Leben auf dem Flusse nur von der Ferne gesehen, so verschaffte mir die Rückfahrt dies aus der nächsten Nähe, und zwar mit desto größerer Bequemlichkeit, als die schmalen Abzweigungen von der Landstraße wegen ihres weichen Bodens ein rasches Fahren nicht gestatten. Zahlreiche Ruderboote bedecken die Wasseroberfläche des Flusses, hie und da wie ein Ruhepunkt in der frisch bewegten Menge ein oder das andere Segelschiff, meist nur von einem einsamen Schiffer benützt, der sich mit geschicktem Zug an der Leine die schwach bewegte Luft dienstbar macht. Das Ufer ist so niedrig, daß der glatt geschorene Rasen der Wiese beinahe in die Wasseroberfläche übergeht. Im Gelände ist die Wiese der weitaus überwiegende Teil; nur selten sieht man einen Hain alter Bäume, die ein von Garben umgebenes zierliches Landhaus beschützen. Manchmal steht nahe am Ufer ein Zelt, dessen geringe Ausdehnung zeigt, daß es nur für einen Bewohner bestimmt ist; und es dient auch nur für einen Mann, der sich von der Körper und Geist zersetzenden Berufsarbeit der Großstadt in der Einsamkeit erholen will. In seinem Boote ist er flussaufwärts gefahren und hat an einer einladenden Stelle sein Zelt aufgeschlagen; den Tag über ruhet er und badet er und zu der Zeit, wo er sonst in London seine Kleidung wechselt, um sich dann an reichbefesteter Tafel niederzulassen, wärmt er hier auf ländlichem Boden mit Holzofen seinen kleinen Feldherd, bereitet sich seine Eierspeise sowie sein Beefsteak und sitzt dann in der Dämmerung des milden Sommerabends, seine Pfeife rauchend, am Ufer des Flusses, dessen spielenden Wellen er vielleicht manchen Wunsch seiner träumerischen Gedanken mitgibt, bis er in seinem Zelt die Ruhe der Nacht findet. In die Hauptstadt zurückgekehrt, wird er wieder das reiche gesellige Leben in vollen Zügen genießen, wenn nicht anders, so die vielen Schauspielhäuser und ihnen mehr oder weniger verwandte Unternehmungen, von denen es eine Unzahl gibt. Zur Sommerszeit ist der Spielplan in den großen Theatern gerade nicht besonders anziehend gewesen: Alte Märchen und Detektivromane. Desto reicher war die Abwechslung im Variété, Zirkus u. dgl., wo wirklich alles Mögliche geboten wird vom reizendsten Ballet angefangen bis zu halbscherzhaften Radfahrübungen; dazwischen etwas Elefantentanzstücke und komische Einakter. Alles dies findet immer freundliche Anerkennung, begeistert aber klatscht alles Beifall, wenn Musikproduktionen gebracht werden, auch solche, die bei uns schon längst abgetan sind, z. B. Hammerpiel auf gestimmten Holzstäben u. dgl. Es ist merkwürdig, daß ein Volk, das auf dem Gebiete der Musik so wenig, fast nichts Selbständiges geleistet hat, so warm fühlt und es auch zum Ausdruck bringt, wenn Musik erkönt, und zu seiner Ehre sei es gesagt — nicht nur bei der „Lustigen Witwe“, sondern auch bei edlen Tonstücken; denn es gibt keinen besseren Hüter für alte deutsche Musik als England. (Fortsetzung folgt.)

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Feier des Kaiserjubiläums in Laibach.

— Wie anderwärts im weiten Habsburgerreiche, wird das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. auch in der Landeshauptstadt Krains in würdiger Weise begangen werden. Der Laibacher Gemeinderat hat in einer gestern abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Art und Weise festgestellt, wie die Erinnerung an dieses bedeutsame Jubiläum, welches in der Geschichte fast ohnegleichen dasteht, dauernd festgehalten werden soll.

In seiner Sitzung vom 2. Dezember 1907 hatte der Gemeinderat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Bürgermeister zu beauftragen, in betreff der Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät dem Gemeinderate konkrete Anträge zu unterbreiten. Bürgermeister Hribar hat dieser Aufforderung durch einen umfassenden Bericht an die Jubiläumssektion entsprochen, in welche die Gemeinderäte Jakob Dimnit, Josef Lenče, Jaromir Hanus und Johann Subic entsendet worden waren. Zum Obmann und Referenten im Plenum des Gemeinderates hatte die Sektion den Gemeinderat Direktor Subic designiert, welcher denn auch in der gestrigen Plenarsitzung als Berichterstatter fungierte.

Der Referent bezeichnete den Bericht des Bürgermeisters als ein wichtiges lokalhistorisches Dokument, welches beweise, daß die Landeshauptstadt und deren Bürgermeister die hochherzigen Intentionen Seiner Majestät zu würdigen wissen und sich bewußt sind ihrer Pflichten hinsichtlich der sozialen Frage, welche mit elementarer Gewalt auf den Plan trete. Der Referent verlas sodann den eingehenden Bericht des Bürgermeisters, welchen wir in seinen wesentlichen Punkten hier folgen lassen. Dem Auftrage des Gemeinderates entsprechend — erklärt der Bürgermeister — lege ich im nachfolgenden meine Anträge mit dem Beifügen vor, daß das seltene Jubiläum den Intentionen Seiner Majestät gemäß hauptsächlich durch Wohltätigkeitsakte, insbesondere durch solche, welche dem Kinde zugute kommen, gefeiert werden soll. Obwohl an diesem Prinzipie festhaltend, mußte

ich mir dennoch sagen, daß auch eine anders geartete Feier am Plage sei; ist doch Kaiser Franz Josef I. eine so außergewöhnliche Erscheinung in der zeitgenössischen Geschichte, daß nicht nur die Völker seines Reiches, sondern die ganze gebildete Welt mit Achtung, Bewunderung und Liebe zu ihm hinausblickt. Der allgemeine Wohlstand hat sich während seiner Regierungsperiode wesentlich gehoben; die Sonnenstrahlen der Kultur haben über das ganze weite Reich ihr Lichtmeer ausgegossen. All dies haben wir unserem edlen Herrscher zu verdanken; seine guten Absichten wurden zwar mitunter von ungeschickten Händen der Staatsmänner durchkreuzt, aber deshalb steht seine erhabene Person nicht minder sympathisch vor uns. Um so größere Achtung und Bewunderung aber flößt uns noch der Umstand ein, daß unter uns Dulbern Seine Majestät selbst der größte Dulber war. Es gab kaum einen Schicksalsschlag, vor dem er verschont geblieben wäre; aber der Dulder auf dem Kaisersthron, obwohl manchmal der Verzweiflung nahe, hat doch niemals verzweifelt und steht im bedeutamen Jubeljahre seine sympathische Gestalt ungebeugt vor uns. Kein Wunder daher, daß die Völker des weiten Reiches das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät nicht bloß durch Wohltätigkeitsakte, sondern auch durch äußere Festlichkeiten geziemend zu begehen wünschen. Diesem Modus möge auch die Landeshauptstadt Laibach sich anschließen.

In seiner Sitzung vom 5. November 1895 hatte der Gemeinderat beschlossen, zur dauernden Erinnerung an den Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Laibach anlässlich der Erdbebenkatastrophe in der krainischen Landeshauptstadt ein Denkmal zu errichten und hatte zu diesem Zwecke den Betrag von 10.000 Gulden gewidmet. Die am 17. August 1898 in Laibach versammelten Bürgermeister der slovenischen Gemeinden in Krain, Steiermark, Kärnten und im Küstenlande haben beschlossen, daß auch andere slovenische Gemeinden zu den Kosten des Denkmals beitragen sollen und das Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen war derart ermutigend, daß der Gemeinderat schon am 10. Juni 1903 den Beschluß fassen durfte, für die besten Entwürfe des Kaiserdenkmals Preise auszuschreiben. Der erste Preis wurde dem akademischen Bildhauer Svitoslav Peruzzi zugesprochen, welchem auch die Ausführung des Denkmals übertragen wurde. Meister Peruzzi ging alsbald an die Arbeit und trotz vielfachen Schwierigkeiten ist das Werk nunmehr soweit gediehen, daß das Denkmal noch im Laufe dieses Jahres im Parke vor dem Justizpalais wird aufgestellt werden können. Der Bürgermeister stellt schließlich den Antrag, daß das Kaiserdenkmal am 4. Oktober l. J. in feierlicher Weise enthüllt und zu dieser Feier außer den Vertretern der Behörden und der Laibacher Vereine auch sämtliche slovenische Gemeinden in Krain, Steiermark, Kärnten und Küstenland eingeladen werden sollen.

In der zweiten Hälfte des Monats September soll eine Jubiläumssfeier für die Schüler und Schülerinnen aller Laibacher Volksschulen veranstaltet werden. Es sind anlässlich dieser Feier geplant vormittags ein Festumzug durch die Stadt und eine gemeinsame Messe unter freiem Himmel, nachmittags ein Schulfest auf der Wiese in Livoli. Mit den Vorbereitungen für diese Feier wird ein besonderes Komitee betraut werden, welches insbesondere aus Vertretern der Lehrerschaft gebildet werden soll. Die Fahnen der städtischen Knabenvolksschulen sollen bei diesem Anlasse schwarzgelbe Jubiläumsbänder mit passenden Aufschriften erhalten. Zur Bestreitung der entfallenden Kosten wird ein Kredit von 2000 K beansprucht. Für den 2. Dezember als eigentlichen Jubiläumstag wurde folgendes Programm festgestellt: Allgemeine Beflagung der Stadt, um 7 Uhr morgens 21 Kanonenschüsse vom Schloßberge und Tagereveille der Militärkapelle, mittags 21 Kanonenschüsse und gleichzeitig eine Festigung des Gemeinderates, abends allgemeine Illumination, um 7 Uhr abends abermals 21 Kanonenschüsse und Retraite der Militärkapelle; mittags Bewirtung der städtischen Armen aus beiden Armenhäusern, um 6 Uhr abends Bewirtung der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen im großen Saale des „Nestni Dom“. Sämtliche Freunde des Armenfonds und des Bürgerfonds erhalten am 1. Dezember die zweifache monatliche Pfründe. Die Bezüge der Magistratsbeamten und Diener werden vom 1. Dezember an mit jenen der Staatsbeamten und Diener nach der neuesten Regulierung gleichgestellt und die Dienstzeit auf 35 Jahre herabgesetzt. Für die städtische Sicherheitswache wird die Dienstzeit in definitiver Eigenschaft auf 30 Jahre herabgesetzt.

Hinsichtlich der geplanten Wohltätigkeitsakte soll zunächst eine Ferientolonie für mittellose Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen in Laibach errichtet werden. Zu diesem Zwecke wird das von Dr. Eduard Globočnik errichtete Sanatorium „Sangrab“ bei Zirklach in Oberkrain um den Betrag von 21.000 K käuflich erworben werden. Dieses Sanatorium wurde vor etwa zehn Jahren mit einem Aufwande von 120.000 K errichtet und besteht aus einem Komplex von Gebäuden, die sich in vollkommen gutem Bauzustande befinden. Behufs Herstellung der nötigen Reparaturen und der Wiederherstellung der elektrischen Beleuchtung wäre ein Kredit von 2000 K erforderlich. Zum Gebäudekomplex gehört ein großer Garten im Ausmaße von 27 Ar und zwei Waldparzellen im Umfange

von rund 4 Hektar. Außer zwei größeren Sälen gibt es in diesen Gebäuden 18 lustige und helle Zimmer, welche für 150 Personen Raum bieten. Sangrab ist für eine Ferientolonie wie geschaffen. Allerdings müßte das nötige Inventar beschafft werden, dessen Kosten sich auf etwa 23.000 K belaufen würden, so daß für diese Anlage eine einmalige Ausgabe von 46.000 K erforderlich wäre. Die alljährlich wiederkehrenden Ausgaben für die Unterbringung und Verpflegung von etwa 120 Kindern würden einen Aufwand von 8000 K erheischen. Außer der Schulfreizeit könnten in Sangrab Magistratsbeamten, welche ihren Urlaub dort zubringen wollten, unentgeltlich Unterkunft finden.

Um den ersten Schritt für die Verbesserung der Verhältnisse hinsichtlich der verwahten Jugend zu tun, empfiehlt der Bürgermeister die Umwandlung der bestehenden Kindergärten in Kinderasyle, in welchen auch schulpflichtige Kinder solcher Eltern, welche außerstande sind, ihre Kinder zu beaufsichtigen und zu erziehen, Unterkunft finden könnten. Ein Zusammenwirken mit dem jüngst gegründeten Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Laibach wäre in dieser Beziehung ohne Zweifel von wohlthätigen Folgen. Diese Kinderasyle wären bereits im Schuljahre 1909/1910 zu eröffnen. Der Bürgermeister empfiehlt weiters die Gründung einer städtischen Krankenkasse für Dienstboten, welche mit dem städtischen Dienst- und Arbeitsvermittlungsamte vereinigt werden soll, sowie schließlich die bereits angeregte Errichtung von Arbeiterhäusern. Zu letzterem Zwecke soll ein Gründungskapital von 200.000 K bewilligt werden.

Behufs Verwirklichung der angeregten Projekte sei ein Gesamtaufwand von 280.000 K erforderlich, und zwar für Arbeiterhäuser 200.000 K, für die Ferientolonie in Sangrab 54.000 K, für die Veranstaltung der oberwähnten Festsfeier insgesamt 16.000 K, für die Kinderasyle 4000 K und für die Aufbesserung der Bezüge der Beamten und Diener (pro Monat Dezember 1908) 2000 K. Der erforderliche Betrag sei bei der städtischen Sparkasse gegen 50jährige Amortisation aufzunehmen, wobei jedoch erwähnt werden muß, daß durch die Investition für die Arbeiterhäuser das städtische Budget nicht belastet werden würde, da die Rentabilität dieser Häuser außer Zweifel stehe.

An diese Anträge des Bürgermeisters anknüpfend hob Referent Subic die Wichtigkeit der geplanten Aktion in sozialer Richtung hervor. Nach ihren besten Kräften wolle unsere Heimat das Jubiläum Seiner Majestät würdig begehen. Ein eigenes Komitee wurde ins Leben gerufen, um eine entsprechende und ehrende Beteiligung Krains an dem Huldigungszuge in Wien zu ermöglichen, während die Landeshauptstadt den denkwürdigen Erinnerungstag durch Wohltätigkeitsakte würdig begehen will, und empfahl schließlich die im Sinne des obigen Berichtes formulierten Anträge zur einstimmigen Annahme. Gemeinderat Dr. Majaron schloß sich dem Antrage des Referenten an, worauf die Anträge des Bürgermeisters bei der Abstimmung ohne Debatte einstimmig genehmigt wurden. Gleichzeitig wurde ein Zusatzantrag der Jubiläumssektion zum Beschlusse erhoben, wozu für ohne eigenes Verschulden verarmte Gewerbetreibende 20 Stiftungen à 100 K ins Leben gerufen und alljährlich am 2. Dezember zur Verteilung gelangen sollen.

Ueber Antrag des Gemeinderates Dr. Tavčar wurde weiters eine Resolution angenommen, wozu auch für die Beamten und Diener der städtischen Sparkasse eine analoge Gehaltsaufbesserung Platz greifen solle. Der Stadtmagistrat wurde schließlich beauftragt, in betreff der Aufnahme eines Anlehens per 280.000 K das Nötige zu veranlassen.

— (Laibacher Gemeinderat.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher unter dem Voritze des Bürgermeisters Hribar 27 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Dr. Tavčar und Dr. Triller nominiert. Im Einlaufe befand sich die Mitteilung der städtischen Sparkasse, daß in der am vergangenen Samstag abgehaltenen Verwaltungsratsitzung der L. I. Notar Ivan Plantan zum Präsidenten und Apotheker Ubalb von Trnkoczy zum Vizepräsidenten der städtischen Sparkasse gewählt wurden; in die Direktion wurden Oberrechnungsrat Svetek und Handelsmann Urbanc als Mitglieder, Direktor Subic als Stellvertreter gewählt. Zum Kanzleibeamten wurde Oberrechnungsrat Svetek bestellt. Namens der Jubiläumssektion berichtete Gemeinderat Subic über die Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers. Die bezüglichen Anträge, über die wir an anderer Stelle berichten, wurden einstimmig zum Beschlusse erhoben. Sodann wurde nach längerer, mitunter sehr lebhafter Debatte der mit dem Pächter der neu zu erbauenden Restauration in Livoli, Herrn J. Kenda, abzuschließende Mietvertrag mit großer Majorität angenommen und u. a. festgesetzt, daß im Neubau auch eine Bühne für Sommeraufführungen errichtet werden soll. Der Vertrag soll auf die Dauer von zehn Jahren ab-



geschlossen werden. Nach Fertigstellung des neuen Gebäudes wird das derzeitige Schweizerhaus abgetragen und der hierdurch gewonnene Raum als Restaurationsgarten benützt werden. Die übrigen Beratungsgegenstände wurden ob vorgedachter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt und um 8 Uhr abends die Sitzung geschlossen. Vor Schluß der Sitzung stellte Gemeinderat Rozak an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nötige vornehmen wolle, damit der Obstmarktplatz täglich schon vor 5 Uhr früh entsprechend bespritzt werde. Der Bürgermeister erklärte, daß dem geäußerten Wunsche entsprochen werden wird.

(Das Jubiläumskreuz.) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Bekanntlich besteht die Absicht, ähnlich wie im Jahre 1898 auch anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums ein besonderes Erinnerungszeichen für die Angestellten des Hofes sowie die Militär- und Zivilstaatsbediensteten zu stiften. Die Verhandlungen der in Betracht kommenden Stellen über ihre in dieser Richtung dem Kaiser zu erstattenden Anträge befinden sich bereits in einem vorgeschrittenen Stadium. Was insbesondere das Erinnerungszeichen für Zivil- und Militärstaatsbedienstete anbelangt, soll beabsichtigt sein, die Dekoration einheitlich zu gestalten, den Unterschied zwischen Zivil und Militär jedoch wie im Jahre 1898 durch verschiedenfarbige Bänder zum Ausdruck zu bringen. Die Dekoration selbst wird sich von der im Jahre 1898 gestifteten wesentlich unterscheiden, indem damals eine Medaille verliehen wurde, während für das sechzigjährige Regierungsjubiläum ein Erinnerungszeichen in Kreuzesform in Aussicht genommen ist. Als entscheidender Tag für die Anspruchsberichtigung ist der 2. Dezember 1908 als 60. Jahrestag des Regierungsantrittes des Kaisers maßgebend, so daß jene Personen, welche an diesem Tage in einem die Verleihung des Erinnerungszeichens begründenden Dienstverhältnisse stehen, desselben teilhaftig werden. Im übrigen werden für die Zuerkennung des Erinnerungszeichens im allgemeinen ähnliche Bestimmungen wie im Jahre 1898 geschaffen werden.

(Aus dem Mittelschuldienste.) Geprüfte Lehramtskandidaten, welche eine Supplentenstelle an den Staats-Mittelschulen in Krain oder an der k. k. Lehrers- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach anstreben, haben ihre nach Vorschrift der Ministerial-Verordnung vom 22. Juni 1886, Z. 12.192, M. B. VI. Nr. 1886, S. 144, belegten Gesuche bis längstens 1. Juli d. J., und zwar wenn sie gegenwärtig im Lehramte beschäftigt sind, im vorgeschriebenen Dienstwege, andernfalls unmittelbar beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen. Dem Gesuche, in welchem die Kategorie und die Unterrichtssprache der Anstalten, für welche der Kandidat vorgemerkt zu werden wünscht, genau angegeben sein muß, sind beizufügen: der Tauf- oder Geburtschein, das Maturitäts- und Befähigungszeugnis, das Zeugnis über das eventuell abgelegte Probejahr und allefällige Zeugnisse über die bisherige Verwendung im Lehramte. Falls seit Abschluß der Probepraxis mehr als ein Jahr verfloßen und der Kandidat an keiner öffentlichen Anstalt angestellt ist, hat er über sein Verhalten während dieser Zeit ausreichende Nachweise beizubringen. Die gegenwärtig an Staatsanstalten in Krain in Verwendung stehenden Supplenten werden von Amts wegen in das Verzeichnis der für den Staatschuldienst in Krain vorgemerkten Supplenten und Lehramtskandidaten aufgenommen.

(Frühjahrswaffenübungen der Artillerie im 3. Korpsbereiche.) Wie wir erfahren, finden die Frühjahrswaffenübungen der Reservemänner und der Ersatzreservisten der Artillerie im Territorialbereiche im Jahre 1908 in nachstehenden Perioden statt: beim Hauptregiment Nr. 3 in Graz und beim Feldkanonenregiment Nr. 7 in Laibach, Nr. 8 in Görz und Nr. 9 in Klagenfurt in zwei Perioden von je 13 Tagen, und zwar: vom 15. bis 27. Juni und vom 30. Juni bis 12. Juli; beim Gebirgsartillerieregiment Nr. 3 in Villach in zwei Perioden von je 28 Tagen, und zwar vom 1. bis 28. Juni und vom 29. Juni bis 25. Juli, endlich beim Festungsartillerieregiment Nr. 4 und Festungsartilleriebataillon Nr. 3 in Pola in einer Übungsperiode von 13 Tagen, und zwar in der Zeit vom 15. bis 27. Juni.

(Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittag im städtischen Rathhause eine öffentliche Plenarsitzung ab, in welcher an Stelle des verstorbenen Handelsmannes Franz Kollmann Herr Johann Rejač zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt wurde. Die Kammerräte Hribar und Kregar begründeten mehrere selbständige Anträge, welche einstimmig zur Annahme gelangten. Ein ausführlicher Bericht folgt in der morgigen Nummer.

(Zeichen- und Malschule des Richard Jakopič.) Wegen der großen und dringenden Vorarbeiten für den Kaiserjubiläumsfestzug in Wien, bleibt die Zeichen- und Malschule des Richard Jakopič, Laibach, Neumarktstraße 2, bis 20. Juni l. J. geschlossen. Am genannten Tage beginnt wieder der regelmäßige Unterricht. Neuanmeldungen werden auch in der Zwischenzeit entgegengenommen.

(Vom Hausbesitzervereine in Laibach.) Vom Ausschusse des Hausbesitzervereines in Laibach erhalten wir folgende Zuschrift: Alle jene Besitzer neuerer Häuser, denen in letzter Zeit der Auftrag zur Zahlung der Landesumlagen für ihre Häuser zugestellt wurde, werden dringend ersucht, zuversichtlich Freitag, den 22. d. M., abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotels „Union“ zu erscheinen, da ein gemeinsamer Returs durch den Rechtsanwalt des Vereines unentgeltlich eingebracht wird.

(Das Panorama International) Unter der Trantsche zeigt in der laufenden Woche bis einschließlich 23. d. M. eine sehenswerte Serie zeitgemäßer Ansichten aus Marokko. Man sieht da die Städte Tanger mit dem Leuchtturme, den Stadtverkehr, das Onetto-Haus, die Moscheebesucher, Trintwasserhändler, Brotverkäufer; ferner Casbat mit maurischen Frauen, maurischen Häusern, dem Gemüsemarkt; weiters Tanger mit dem Hotel de France, dem Viehmarkt, den Truppen des Sultans, dem Paradeplatz und dem Zeltlager. Die naturgetreuen Ansichten sind ganz gut beleuchtet und verdienen einen recht zahlreichen Besuch.

(Die freiwillige Feuerwehr in Brunn Dorf) beging am 17. d. M. ihr 25jähriges Gründungsfezt, wobei auch vier Mitglieder mit der Ehrenmedaille für 25jährige Dienstzeit dekoriert wurden. Zum Feste, das um 3 Uhr nachmittags begann, erschienen nebst dem Herrn Verbandsobmann Doberlet die Nachbarfeuerwehren von Stofelca, Stephansdorf und Bizavit sowie die Deputationen aus Franzdorf, Tomiselj und Brösjene. Als einen liebwerten Gast begrüßte man den Inspektor der Grazer wechselseitigen Versicherungsanstalt, Herrn Viktor Moro, mit dessen Familie. Der Herr Inspektor überbrachte der Feuerwehr einen Betrag von 100 K als Geschenk der Anstalt für die Auslagen des Festes. Während des Dekorationsactes durch Herrn Doberlet kam Herr Landeshauptmann Suklje samt Frau Gemahlin in Begleitung des Herrn Landesrates Zamida und des Herrn Baurates Klinar angefahren. Er stieg aus dem Wagen, nahm den Rapport entgegen und besichtigte auch die Löschrequisiten im Depot, worauf er seine Fahrt fortsetzte. Herr Moro iun. nahm als eifriger Amateurphotograph einzelne Gruppen und Spritzen zum Andenken an das zwar schlichte, aber schöne Fest auf. Eine gefällige kleine Unterhaltung bildete den Abschluß der Feier.

(Der Lehrerverein für den Schulbezirk Krainburg) hielt am 14. d. M. nachmittags auf dem Margaretenberge bei Krainburg seine jährliche Vollversammlung ab, an der sich 19 Lehrer und 6 Lehrerinnen des Bezirkes beteiligten. Der Vorsitzende, Herr Franz Luzzar, Oberlehrer in Primstovo bei Krainburg, begrüßte mit einer herzlichen Ansprache die anwesenden Mitglieder und Gäste, darunter die Herren Janto Zirovnik, Oberlehrer in St. Veit bei Laibach; Dr. Hacin, Präses des akademischen Ferialverbandes „Besna“, und Johann Primus Lampret, Buchdruckerbesitzer in Krainburg. Mit warmen Worten gedachte er der am 14. April l. J. in Bischoflad bei ihren Eltern verstorbenen Lehrerin Grozdana Padar, an deren Begräbnisse sich der Vereinsauschuß beteiligte, und des in Krainburg verschiedenen unterstützenden Mitgliedes Herrn Peter Mahr. Im Hinblick auf die heimischen Berge und Gefilde, die sich dem Beobachter vom Margaretenberge in all ihrer Frühlingspracht zeigen, forderte er die Mitglieder auf, dahin zu wirken, daß auch im Vereine der Frühling freudigen Schaffens und Wirkens eintrete. — Den Tätigkeitsbericht des Ausschusses und des Vereines erstattete in ausführlicher Weise der Sekretär, Herr Wilko Kus, Lehrer in Krainburg. Seinen Ausführungen entnommen wir folgendes: Der Verein zählt zwei Ehrenmitglieder, sieben unterstützende und 33 ordentliche Mitglieder. Der Ausschuß hielt vier Sitzungen ab, in denen wichtigere Vereinsangelegenheiten erörtert wurden, Vollversammlungen fanden zwei statt; die erste am 16. Mai 1907 in Pobbrezje bei Podnart, die zweite am 19. November 1907 in Krainburg; auf dem Programme der ersten Vollversammlung befand sich ein Vortrag des Professors Max Pirnat aus Krainburg „Ueber die Verwendung biographischer Anekdoten aus dem Leben slovenischer Dichter und Schriftsteller beim sprachlichen Unterrichte“; bei der zweiten Vollversammlung referierte Herr Franz Jvanc, Lehrer in Krainburg, über die in Wien Anfang November 1907 stattgehabte Tagung der Delegierten aller österreichischen Lehrervereine behufs Gehaltsaufbesserung der Lehrerschaft; in derselben Versammlung wurde auch der vom Professor Max Pirnat begründete Antrag auf Herausgabe einer geographisch-historischen Beschreibung des Schulbezirkes Krainburg einstimmig zum Beschlusse erhoben. — Ueber die Geldgebarung des Vereines referierte Fräulein Janja Miklavčič, Lehrerin in Krainburg. Die Einnahmen pro 1907 betragen 102 K, die Ausgaben hingegen 295 K 95 h, woraus sich ein Defizit von 193 K 95 h ergibt. Um die Geldgebarung zu erleichtern, stellte Herr Laurenz Berko, Oberlehrer in Pölland ob Bischoflad, den Antrag, daß der Verein dem Schedvertehere beitrete. Angenommen. — Mit der Revision der Rechnungen wurden die Herren Anton Mahkota, Lehrer in Hülben, und Rudolf Zore, Oberlehrer in Predaßl, betraut. Da Herr Professor Franz

Komatar, Präses der Sektion für die Herausgabe des Buches, das eine genaue allseitige Beschreibung des Schulbezirkes Krainburg enthalten und zugleich als ein Jubiläumswerk zur Verherrlichung der Feier der 60jährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. gelten soll, am Erscheinen verhindert war, verlas seinen Bericht Herr Mojs Novak, Lehrer in Krainburg, als Schriftführer der genannten Sektion. Das Buch wird in zwei Teile zerfallen; der erste Teil wird die allgemeine geologische, geographische, kulturelle, nationalwirtschaftliche und folkloristische Beschreibung des Schulbezirkes Krainburg enthalten, den zweiten Teil wird die Schilderung der einzelnen politischen Gemeinden des Bezirkes Krainburg ausmachen. Den Text werden viele Bilder erläutern, die von der „Slovenska Matica“, vom Pfarrer Franz Potorn in Besnica, von der Redaktion des Blattes „Dom in Svet“ teils unentgeltlich, teils gegen eine entsprechende Entschädigung zu diesem Zwecke überlassen werden. Außerdem wird der Photograph Paulin in Ußling für das Buch mehrere Originalbilder, namentlich Landschaftsbilder, aufnehmen, darunter das herrliche Panorama vom Margaretenberge bei Krainburg, das auch in vergrößerter Form zur Herausgabe gelangt, um so desto leichter beim geographischen Unterrichte als passendes Lehrmittel verwendet werden zu können. — Dem Buche wird eine Karte angeschlossen sein, die die Schulbezirke Krainburg und Radmannsdorf, die angrenzenden Teile der Bezirke Stein, Laibach Umgebung und Loitsch sowie angrenzende Gebiete vom Küstenlande und von Kärnten darstellen soll; die Karte wird, dank der Vermittlung des Landtags- und Reichsratsabgeordneten Herrn Josef Pogačnik in Podnart, das militärisch-geographische Institut in Wien im Maße von 1 : 200.000 ausführen. Zur Ermöglichung der Herausgabe des Buches sind bisher folgende Geldsummen eingelaufen: vom k. k. Bezirkschulrate in Krainburg 500 K; vom „Kreditno društvo“ in Krainburg 50 K und vom Herrn Joško Majdič, Landesproduktenhändler in Krainburg, 50 K; mehrere Gesuche um Geldunterstützungen sind noch nicht der Erledigung zugeführt worden. An dem Werke werden mehrere Fachleute auf medizinischem, juridischem, künstlerischem, folkloristischem, nationalwirtschaftlichem Gebiete usw. mitwirken. Behufs Feststellung der Geschichte der einzelnen Kirchen und Pfarren des Bezirkes hat das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach angeordnet, daß die Pfarrämter die diesbezüglichen Akten in ihren Archiven zur Einsichtnahme und Benützung überlassen sollen. Ueber das herauszugebende Buch entspann sich eine längere Debatte, in welche die Herren Johann Lapajne, Karl Mahkota, Max Pirnat und Franz Luzzar eingriffen. — Namens der Sektion für die Tätigkeit der Lehrerschaft außerhalb der Schule referierte deren Schriftführer, Herr Wilko Kus. Er verwies auf die diesbezügliche Broschüre des Lehrers A. Pefek, die jedem Lehrer bei seinem Wirken außerhalb der Schule zum Leitfaden dienen soll. Er forderte die Anwesenden auf, alle ihre Kräfte zur Förderung der Vereine für Kinderschul- und Jugendfürsorge einzusetzen. — Bei der hierauf erfolgten Wahl des Ausschusses wurde über Antrag des Herrn Johann Lapajne, Lehrers in Zirklach, der alte Ausschuß durch Zuruf wiedergewählt; nur an die Stelle des von Predaßl nach Senofelsch versetzten Ausschußmitgliedes Herrn Hinto Paternost wurde Herr Rudolf Zore, Oberlehrer in Predaßl, in den Ausschuß berufen. — Bei der Versammlung der südslavischen Lehrervereine, die in den Tagen vom 6. bis 8. September l. J. in Görz stattfindet, werden den Verein vertreten das Fräulein Anna Petrovič, Lehrerin in Smlebnik, sowie die Herren Lovro Bertjo, Oberlehrer in Pölland ob Bischoflad; Johann Lapajne, Lehrer in Zirklach, und J. Potočnik, Lehrer in Reteče bei Bischoflad. — Beim Allfälligen erwähnte der Vorsitzende betreffs der Tätigkeit der Lehrerschaft außerhalb der Schule, daß sich die Lehrer der einzelnen Bezirke (Krainburg, Bischoflad, Neumarkt) in engere Klubs gruppieren und in denselben monatliche Zusammenkünfte abhalten sollen. Der Schulbezirk Krainburg sei nämlich zu ausgedehnt, daß die ganze Lehrerschaft öfters wiederkehrende Versammlungen besuchen könnte. — Für die Herstellung eines Denkmals auf dem Grabe des bekannten Lehrerfreundes Jan Lego in Prag wurde der Betrag von 20 K votiert. — Herr Johann Lapajne stellte den Antrag, im Laufe dieses Jahres ein Jubiläumskonzert zugunsten des Lehrerkonviktes in Laibach zu veranstalten. (Angenommen.) — Dr. Hacin wies auf die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit der Lehrer und der Akademiker zum Zwecke der Hebung der Wirtschaft, der Bildung und des allgemeinen Fortschrittes des Volkes hin und bat die Lehrer, die Intentionen des Ferialvereines „Besna“, der alle Akademiker Oberkrains vereinigen sollte, zu unterstützen. — Der Vorsitzende dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und gab der Zuversicht Ausdruck, daß mancher Beschluß der heutigen Versammlung in Erfüllung gehen und gute Früchte zum Wohl unseres Volkes zeitigen werde. — Gleich nach der Versammlung, zu der gegen Ende auch der Landtagsabgeordnete Herr Cyril Pirč erschien, trat der Ausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen und konstituierte sich folgendermaßen: Franz Luzzar, Oberlehrer in Primstovo bei Krainburg (Vorsitzender); Andreas Kmet, Oberlehrer in Zirklach, (dessen Stellvertreter);



Bilko Rus, Lehrer in Krainburg, (Schriftführer); Frau-  
lein Janja Miklavčič, Lehrerin in Krainburg, (Kas-  
sierin); Jda Malky, Lehrerin in Krainburg, Franz  
Jvanc, Lehrer in Krainburg, und Rudolf Jore, Ober-  
lehrer in Predaži bei Krainburg (Ausschussmitglieder). — g.  
\* (Ein Selbstmordkandidat) Gestern kam  
aus Welbes der 20jährige Maurerlehrling Karl Kothera,  
geboren in Mühlhausen (Böhmen), mit der Absicht, hier  
der undankbaren Welt Lebewohl zu sagen. Um zu diesem  
entscheidenden Schritte Mut zu bekommen, trank er in der  
Veranda des Café „Europa“ acht schwarze Kaffee aus.  
Da er den Gästen gegenüber seine Selbstmordgedanken kund-  
tat und ihm schon der Todessehweiß an der Stirne perlte,  
rief ein Beamter einen Sicherheitswachmann herbei, der den  
Lebensmüden auf der Wiener Straße anhielt und ihn zum  
Amte stellte. Bei der Verleibvisitation fand man im Besitze  
des Kothera einen Revolver mit 25 Patronen vor. Nach  
dem Motiv seiner Selbstmordgedanken befragt, sagte Ko-  
thera, er sei seines Höders wegen lebensüberdrüssig ge-  
worden.

\* (Ein gewalttätiger Dieb.) Vorgefunden  
nachmittag schlich sich ein Individuum in den Pferdestall  
des Puntigamer Bierdepots an der Maria-Theresia-Straße  
ein und stahl zwei Pferdebedecken, wurde aber, als er sich  
damit flüchten wollte, von einem Depotbeamten am Hof-  
ausgange angehalten und hätte die Beute herausgeben müs-  
sen. Der Dieb setzte sich indes mit einem offenen Taschen-  
messer zur Wehr. Mit Hilfe eines herbeigeeilten Knechtes  
wurde dem Gauner das Messer entzissen und er selbst  
überwältigt. Er wurde durch einen Sicherheitswachmann  
verhaftet. Die Polizei erkannte in ihm den 1861 in Stu-  
denič geboren und nach Schwarzenberg, Bezirk Laibach,  
zuständigen Baganten Paul Dmejec, der sich, schon 13mal  
wegen Diebstähle abgestraft, in letzter Zeit als Epileptiker  
im Siechenhause in ärztlicher Behandlung befand. Er wurde  
dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ertrunkene.) Aus Sagor wird uns berichtet:  
Am 19. d. M. früh wurde im Medijabache in der Ort-  
schaft Dolenja Bas bei Sagor der 50 Jahre alte, verehe-  
lichte Schuhmacher Gregor Pungartnik aus Sagor tot auf-  
gefunden. Wie er in den Medijabach geriet, dürfte durch  
die gerichtlichen Erhebungen festgestellt werden. — ik.

\* (Streit in der Leimfabrik.) Heute morgen  
sind 70 Arbeiter der hiesigen Leimfabrik in den Ausstand  
getreten. Sie verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit  
nebst Lohnerhöhung.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden  
in der Zeit vom 3. bis einschließlich 10. Mai 87 Ochsen,  
6 Kühe und 5 Stiere, weiters 181 Schweine, 150 Kälber,  
38 Hammel und Böcke sowie 146 Hühner geschlachtet. Ueberdies  
wurden in geschlachtetem Zustande 4 Schweine, 64 Kälber  
und 46 Hühner nebst 332 Kilogramm Fleisch eingeführt.

\* (Verloren) wurde: eine silberne Damenuhr mit  
vergoldeter Kette, eine schwarzemailierte Damenuhr mit  
kurzer goldener Kette und ein Geldtäschchen mit 10 K.

\* (Gefunden) wurde: ein Geldtäschchen mit einem  
kleinen Gelbbetrage, ein schwarzer Regenschirm und eine  
silberne Taschenuhr mit Doppeldeckel. — Auf der Süd-  
bahnstation wurden ein schwarzer Damenstrohhut, ein  
grauer Handtoffer, ein Sack mit alten Kleidern, ein Sack  
Brot und zwei Männerunterhosen gefunden.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. Mai. Im Einlaufe befindet sich außer  
dem gestern signalisierten Dringlichkeitsantrage der All-  
deutschen, betreffend die Grazer Vorfälle, ein christlich-  
sozialer Dringlichkeitsantrag, worin Genehmigung verlangt  
wird für die vom Wiener Universitätsrektor Dr. Ebner  
anlässlich der Grazer Vorfälle den steirischen Bauern zuge-  
fügte Beleidigung. Bei Verlesung beider Dringlichkeits-  
anträge kam es zu lärmenden Kontroversen zwischen den  
Alldeutschen und Freialldeutschen einerseits und den Christ-  
lichsozialen andererseits. Die Lärmereien dauerten während  
der Verlesung des weiteren Einlaufes an und verhinderten  
Abg. Zuckel, welchem der Präsident in fortgesetzter Ver-  
handlung des Dringlichkeitsantrages Schräffl, betreffend die  
Notstandsaktion für den Weinbau, das Wort erteilte, ge-  
raume Zeit am Sprechen. Die Dringlichkeit des Antrages  
Schräffl wurde angenommen, hierauf wurde das Meritum  
des Antrages in Verhandlung gezogen. Ackerbauminister  
Ebenhoch versicherte, alles daran zu setzen, um die den  
Weinbauern durch den Frost zugefügten Schäden nach Tun-  
lichkeit zu heilen und der Weinbau treibenden Bevölkerung  
famlicher Kronländer nach Kräften beizustehen. (Lebhafte  
Beifall.) Der Minister zählte die zu ergreifenden Maß-  
nahmen auf und erklärte unter anderem, daß für die ge-  
währten Reblaus-Darlehen Stundung bis 1. Jänner näch-  
sten Jahres seitens des Finanzministeriums gewährt wurde  
und daß, falls sich die Verhältnisse nicht bessern, eine  
weitere Stundung auf ein Jahr erfolgen soll. Bezüglich  
der Gewährung neuer Darlehen sei die Furcht nicht be-

gründet, daß irgendwelche Beschränkung eintreten werde.  
Der Minister teilte mit, daß in Ungarn das Weingeseß  
bereits fertiggestellt und nunmehr den landwirtschaftlichen  
Korporationen unterbreitet wurde, und versprach, alles auf-  
zubieten, um die österreichische Weinbauernschaft auf die alte  
Höhe zu bringen. — Das Haus nahm nach längerer De-  
batte die vom Weinkulturausschuß vorgeschlagene Resolution  
zugunsten des Notstandes der Weinbau treibenden Bevölke-  
rung an. Am Schlusse der Sitzung brachte der sozialdemo-  
kratische Abgeordnete Remec den gestern abend in Prag  
auf den böhmischen Sozialdemokraten Ebečny von den  
Ezechischraditalen, die den Abg. Klossac zur Bahn beglei-  
teten, gemachten Ueberfall zur Sprache. Mehrere böhmische  
Sozialdemokraten stürmten gegen die Bank, wo sich Abg.  
Klossac befand, und versuchten auf ihn einzudringen. Dem  
Dazwischentreten einzelner böhmischer sowie sozialdemo-  
kratischer Abgeordneter gelang es, Schlägereien zu verhindern.  
Während der lang andauernden tumultuösen Szene setzte  
Abg. Remec seine Ausführungen fort und fragte den  
Präsidenten, ob er den betäubenden Vorfalle der Obmänner-  
konferenz vorlegen wolle. — Abg. Klossac erklärte, daß er  
bei dem Vorfalle, den er keineswegs billige, nicht anwesend  
gewesen sei. Er verlangt vom Präsidenten, daß er die heute  
gegen ihn verübte Missethat der ezechischen Sozialdemokraten  
verurteile und diesen Vorfalle gleichfalls der Obmänner-  
konferenz vorlege. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.  
Nächste Sitzung morgen.

Wien, 19. Mai. Das Zentralkomitee der Kaiser-  
Gulbigungsfestlichkeiten versendet folgende Mitteilung:  
Seine Majestät der Kaiser hat dem Komitee bekannt-  
geben lassen, daß er dem Festzuge am 12. Juni mit allen  
Mitgliedern seines Hauses beizuwohnen und daß auch die  
in Oesterreich ständig weilenden Fürstlichkeiten, insgesam  
etwa achtzig Herrschaften, in der Hofloge erscheinen wer-  
den. Das Abgeordnetenhaus wird am Festzuge durch seinen  
Präsidenten Dr. Weiskirchner und die beiden Vizepräsi-  
denten vertreten sein. Die österreichische Delegation entsendet  
ihren Präsidenten Dr. Viktor v. Fuchs und den Vize-  
präsidenten R. v. Madschki.

Wien, 19. Mai. An der technischen Hochschule kam  
es heute vormittag zu Demonstrationen gegen zwei farben-  
tragende katholische Studenten, welche mit mehreren Kol-  
legen von deutschnationalen Studenten unter Schmährufen  
gegen den Abgeordneten Hagenhofer aus der Aula hinaus-  
gedrängt wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich  
später als vier christlichsoziale Abgeordnete vorbeizogen.  
Diese wurden mit Pfeifensalven empfangen. Die Wache ver-  
hinderte in beiden Fällen größere Ausschreitungen.

Wien, 19. Mai. Der nach Unterschlagung von fast  
einer Million Kronen flüchtig gewordene Advokat Doktor  
Quittner wurde in einer Vorstadt von Konstantinopel ver-  
haftet.

Prag, 19. Mai. Abends erneuerten sich die anti-  
deutschen Demonstrationen. Bei der deutschen Turnhalle  
wurden mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe einge-  
schlagen. Die Demonstranten wurden von der Polizei zer-  
streut, die fünfzehn Verhaftungen vornahm.

Hongkong, 18. Mai. Aus der Provinz Jünnan  
laufen ernste Nachrichten ein. Die Rebellen erstürmten die  
Forts von Mangtse und erbeuteten Waffen und Munition  
der kaiserlichen Truppen. Sie besetzten ferner die Stadt  
Chuetung, bemächtigten sich der Eisenbahn und zwangen  
die Angestellten, in ihren Dienst zu treten. Unter starkem  
Zuwachs ihrer Reihen sind sie auf dem Marsche nach Kan-  
tai. Der Präfekt von Chuetung ist geflohen.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Kunstwart.) Halbmonatschau für Aus-  
druckskultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber: Fer-  
dinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey  
in München. (Vierteljährlich 4 M., das einzelne Heft  
75 Pfg.) — Inhalt des zweiten Maiheftes 1908: Uebe.  
Vom Herausgeber. Von deutscher Schauspielkunst. Von Fer-  
dinand Gregori. — Lose Blätter: Aus Emil Straußens  
„Hochzeit“. — Rundschau: Adolf Harnack. Neue Erzählun-  
gen. Theodor Storms Briefe in die Heimat. Scherls Lei-  
bibliothek. Berliner Theater. Münchener Theater. Braun-  
schweiger Theater. Die Neubearbeitung des „Faust“ in  
Weimar. Von Edward Mac Dowell. Die neue Harmonie-  
lehre von Louis und Thuille. Saint-Saëns „Alme“.   
Wagners Briefe an die erste Frau. Die Berliner Secessions-  
ausstellung. Bestattungszeremonien in Städten. Die Kunst  
allen! Baumschutz! Vom Geseße des Waldes. Die städtische  
Bodenfrage. Die Aesthetik der Technik und ihr Recht.  
Konditorkunst (Auch eine Oestererinnerung). „Nouveautés“.  
Die Toteninsel als Vergnügungsort. Von Ehrendoktoren  
usw. Der Tod im Zirkus. Nochmals „die Bildungsbestre-  
bungen der Frauen“. Gedächtnisrede. „In der Klykopen-  
höhle“. Von geistiger Arbeit. Uebe-Rappe des Kunstwarts.  
— Bilder- und Notenbeilagen: Leo Samberger, Bildnis  
Fritz v. Uebes; Fritz v. Uebe, Lasset die Kindlein zu mir  
kommen; Ausschnitt daraus; Das Abendmahl; Das Heide-  
prinzchen. Edward Mac Dowell, Waldesstille; An eine  
Wasserlilie.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Verstorbene.

Am 17. Mai. Anna Janežič, Diensthöte, 52 J., Ra-  
dekystraße 11, Carcinoma.

Am 18. Mai. Felj Matjan, Affenanzbeamter, 30 J.,  
Kadekystraße 11, Tubercul. pulm.

Im Zibillspitale:

Am 16. Mai. Angela Malnar, Arbeitergattin, 37 J.,  
Pericarditis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19. 2 U. N.	742,9	25,7	S. schwach	heiter	
9 U. M.	741,9	19,7	NW. schwach	„	
20. 7 U. F.	742,3	15,0	SO. schwach	„	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19,1°, Not-  
male 14,5°.

Wettervorhersage für den 20. Mai für Steiermark,  
Kärnten, Krain und Triest: Schönes Wetter, schwache Winde,  
warm, Neigung zu Gewitterbildung. Schönes Wetter.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.)

Age: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: 14. Mai gegen 1 Uhr und gegen  
12 Uhr 30 Minuten Erschütterung in S. Alfio (Catania).  
— 15. Mai gegen 0 Uhr 15 Minuten Erdstoß V. Grades in  
Pomarino (Potenza), verzeichnet in Ischia und Mileto;  
gegen 10 Uhr 15 Minuten leichte Erschütterung in Via-  
grande (Catania). — 16. Mai gegen 3 Uhr 45 Minuten  
Erdstoß IV. Grades in Aquila, verzeichnet in Rocca di  
Papa; gegen 8 Uhr 15 Minuten sehr schwache Erschütterung  
in S. Venerina (Catania).

Bodennunruhe\* am 20. Mai: 12-Sekundenpendel  
und 7-Sekundenpendel „sehr schwach“; 4-Sekundenpendel  
„schwach“.

\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkenklassen  
ausgeschieden: bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter  
„schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern  
„stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außer-  
ordentlich stark“. — „Allgemeine Bodennunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende  
„starke“ Vibration auf allen Pendeln.

### Harntreibend, harnsäurelösend.



Natürliche Natron-Lithionquelle  
geg. Harnsäure, Gicht, Diabetes,  
Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen-  
u. Nierenleiden. Vorrätig überall.  
Zu haben in Laibach bei  
Michael Kastner.

(1629) 6-6

### ANZEIGE.

Die P. T. Mitglieder der Gastwirte-  
genossenschaft in Laibach

werden zur Besprechung in wichtiger An-  
gelegenheit (betreffend die Jubiläumsfeier)

Freitag den 22. d. M.

um 2 Uhr nachmittags in die Gast-  
hauslokalitäten des Herrn Anzlin, Ressel-  
straße Nr. 20, eingeladen. Um zahlreiches  
Erscheinen ersucht

(2218)

der Ausschuss.

Tiefbetrübt gebe ich in meinem sowie im  
Namen meiner armen unehelichen Kinder Ada und  
Lambert davon Nachricht, daß es Gott dem All-  
mächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse ge-  
fallen hat, meine liebe Gattin, beziehungsweise  
Mutter und gute Stiefmutter, Frau

### Paula Ölhofer

nach schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbe-  
sacramente gestern abends um 11 Uhr in ihrem  
27. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzugeben.  
Das Leichenbegängnis der teuren Dahin-  
geschiedenen findet morgen Donnerstag, den 21. Mai  
um halb 5 Uhr nachmittags von der Totenkapelle  
zu St. Christoph aus auf den neuen Friedhof zum  
H. Kreuz statt.

Auf besonderen Wunsch der Verstorbene(n)  
(ohne Blumen zum Altare, auch ohne Blumen  
will ich ins Grab) werden Kranzspenden bestens  
danke abgelehnt.

Laibach, am 20. Mai 1908.

Lambert Ölhofer, Gatte. — Lambert und  
Ada, Kinder.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.



Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen. Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner und Peter Lassnik.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 9. bis zum 16. Mai 1908.

Es herrscht:

die Rotkrankheit im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Joll (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Theinitz (1 Geh.), Obertheinitz (1 Geh.); die Räude bei Pferden im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 Geh.), Grafenbrunn (2 Geh.), Kilsenberg (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Dednidol (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopic (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Gora (1 Geh.), Göttenitz (11 Geh.), St. Gregor (1 Geh.), Kofschitz (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (8 Geh.), Süssje (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), Seifenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (2 Geh.), Dragatus (1 Geh.), Loka (2 Geh.), Rötting (1 Geh.), Podzemelj (2 Geh.), Schweinberg (2 Geh.), Semie (3 Geh.), Tschöplach (2 Geh.), Weinberg (1 Geh.), Weinitz (4 Geh.).

Erloschen ist: der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Barthelmä (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Weinitz (1 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.); die Wutkrankheit im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kronau (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. Mai 1908.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. Mai. Graf, Steiner, Waldmann, Wengraf, Just, Brunner, Fischer, Ranof, Spay, Schilba, Reiß, Furlan, Kraus, Kamnik, Fabian, Sucharipa, Fels, Porges, Seidl, Schimann, Viertelberger, Frölich, Kiste; Totenhofer, Sanitätsrat, f. Familie; Kam, Kfm., Prag. — Remčić, Minarić, Fortmeister; Neumann, Solac, Kiste, Agram. — Jeller, Kfm., Korneuburg. — Sulfano, Kfm., Görz. — Benussi, Klein f. Sohn, Salmorski, Coleris, Kiste, Triest. — Roudi, Kfm., Massendorf. — Turrebini, Kfm., Suisse. — Deu, Kfm., Graz. — Benarčić, Bestzer, Oberlaibach. — Kern, Fortmeister, Poitsch. — Simonich, Fabrikant, Fiume. — Vögö, Direktor, Budapest. — Rieger, Direktor, Neumarkt. — Lah, Betische, Private, Altenmarkt. — Dr. Schmid, Arzt, Brud. — Kirchner, f. l. Hauptmann, Zunsbrud.

Ein Marconiapparat auf der „Thalia“. Der Vergnügungsfahrtendampfer des Österreichischen Lloyd „Thalia“ wird für seine nächsten Reisen schon mit einem Marconiapparat ausgerüstet sein, so daß es den Teilnehmern an den beiden Nordlandkreisen ermöglicht wird, von Spitz-

bergen und dem Gebiete des ewigen Eises aus direkte Nachrichten in die Heimat gelangen zu lassen. Diese beiden von der Gesellschaft selbständig durchgeführten Fahrten nach dem hohen Norden finden statt: I. Nordlandkreise ab Bremerhaven vom 4. bis 31. Juli über Leith, Aberdeen, Inverness und Stromness in Schottland nach Digermühlen, Hammerfest, Spitzbergen, Tromsø, Bodø, Torg, Drontheim, Molde, Gubbangen, Bergen und zurück nach Kiel. II. Nordlandkreise ab Kiel vom 3. bis 31. August nach Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise, über Loen, Merof, Raftund, Tromsø, Hammerfest, Nordlav, Spitzbergen und dem Ewigen Eise, sodann Lyngen, Bodø, Torg, Drontheim, Molde, Raes, Gubbangen, Bergen und Bremerhaven. Fahrpreis für je eine der Reisen, Seefahrt mit Verpflegung, von 700 K aufwärts. — Es folgt Reise IX vom 5. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten Seebädern des Atlantischen Ozeans, nach Algier und Triest. Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 K aufwärts. — Die Landtouren werden von dem Reisebureau Thos. Cook & Son, Wien, I. Bezirk, Stephansplatz Nr. 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen auszuführen. — Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Wien, I. Bezirk, Rärntnering Nr. 6; Eduard Kristan, N. Rauninger Laibach, sowie in allen Agenturen und Reisebureaus. (2182a)

„Sicht-Seife“, Marke Hirsch, ist absolut frei von schädlichen Stoffen. Dadurch behält man seine Wäsche wie neu und erspart viel Geld. (2026g)

Köchin für alles, eventuell einfache Stütze der Hausfrau, wird aufs Land gesucht. Adresse in der Administr. dieser Zeitung. (2221) 2-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldsverordnungen, Eisenbahn-Prioritätsobligationen, Diverse Lose, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and insurance.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 116. Mittwoch den 20. Mai 1908.

Konkursausschreibung. An der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in St. Peter bei Laibach gelangt die neu-systemisierte Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis 10. Juni 1908 hieramt einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. f. Bezirkschulrat Laibach, am 6. Mai (2095) 3-2

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 18. Juni 1908 im vorgezeichneten Dienstwege hieramt einzubringen. R. f. Bezirkschulrat Gottschee, am 11. Mai.

Oklic. France Vičič, posestnik iz Trnova št. 66, sedaj neznanega bivališča v Ameriki, se je dejal radi zapravljivosti pod skrbstvo. Kurator Ivan Vičič iz Trnova št. 66. C. kr. okrajna sodnija v Il. Bistrici, odd. I, dne 14. maja 1908. P. 34/8.